



DAVID GROSSMAN

Kommt
ein Pferd
in die
Bar

ROMAN | HANSER

komm nicht zu schnell zurück, ich hab das ausprobiert, die sicherste Methode, um geachtet zu werden, ist einfach nicht da sein. Stimmt's oder hab ich recht? War das nicht Gottes Hintergedanke bei der Shoah-Kampagne? Das ganze Konzept Tod basiert doch darauf.

Das Publikum lässt sich mitreißen.

- Schon mal überlegt, Netanja, was sich die Leute denken, wenn sie so Vermisstenanzeigen über Haustiere aufhängen? »Goldhamster entlaufen. Hinkt mit einem Bein, hat grauen Star, Glutenintoleranz und Mandelmilchallergie.« Hallo? Was ist euer Problem? Ich kann euch ohne große Sucherei sagen, wo euer Hamster ist: Der liegt auf Station mit Pflegestufe drei.

Die Zuschauer lachen aus vollem Herzen. Sie sind wieder etwas entspannter, als spürten sie, dass irgendein gefährlicher Navigationsfehler korrigiert wurde.

Ich möchte, dass du in meine Vorstellung kommst, hatte er am Telefon gesagt, nachdem es ihm gelungen war, in mein störrisches Gedächtnis vorzustößen, und wir begonnen hatten, Erinnerungen auszutauschen, herzerwärmende Erinnerungen an eben jene Stunden, in denen wir zweimal in der Woche gemeinsam im Viertel Bajt VeGan die Haltestellen des Busses abgelaufen haben, der mich schließlich nach Hause brachte, in mein Viertel Talpioth. Er erzählte begeistert davon. - Da sind wir richtig Freunde geworden, wiederholte er zwei, drei Mal und kicherte merkwürdig glücklich. - Wir sind zu Fuß gelaufen und haben geredet, Laufen und Reden, eine echte Walkie-Talkie-Freundschaft. Und er sprudelte weiter, lauter detaillierte Erinnerungen, als sei diese kurze Freundschaft das Beste, was ihm in seinem Leben widerfahren war. Ich hörte geduldig zu, wartete, was genau ich für ihn tun sollte, um dann, ohne ihn zu sehr zu verletzen, abzulehnen und ihn wieder aus meinem Leben fortschicken zu können.

Was für eine Vorstellung soll ich mir denn ansehen?, unterbrach ich ihn, als er innehielt, um Luft zu holen.

Ich, kicherte er verlegen, wie soll ich das sagen, ich mache im Grunde Stand-up-Comedy.

Ach, sagte ich erleichtert, das ist nichts für mich.

Du weißt, was Stand-up-Comedy ist?, lachte er höhnisch. Irgendwie hatte ich nicht erwartet, dass du das überhaupt ... Hast du denn schon mal eine Vorstellung gesehen?

Hier und da im Fernsehen, sagte ich, nimm's nicht persönlich, aber das liegt mir wirklich nicht.

Schlagartig fiel die Lähmung von mir ab, die mich beim Abnehmen des Hörers erfasst hatte. Hatte sein Anruf zuvor noch etwas Geheimnisvolles gehabt, oder ein vages Versprechen wie das Wiederaufleben einer alten Freundschaft, – das war jetzt zerplatzt. Ausgerechnet Stand-up!

Hör mal, sagte ich, da bin kein guter Kunde. Witzemachen und Leute zum Lachen bringen, das ist nichts für mich und nichts für mein Alter. Tut mir leid.

Okay, sagte er bedächtig, das ist eine klare Ansage. Ich sehe schon, du bist kein Freund von schwammigen Formulierungen.

Versteh mich nicht falsch, sagte ich und sah, wie die Hündin ihre Ohren aufstellte und mich besorgt anschaute, bestimmt gibt es viele Menschen, denen so eine Art von Unterhaltung gefällt, ich verurteile da niemanden, jeder hat seinen eigenen Geschmack –

Anscheinend habe ich noch einige Dinge dieser Art gesagt. Ich kann mich nicht an alles erinnern, zum Glück nicht. Mehr habe ich zu meiner Verteidigung nicht vorzubringen, außer vielleicht, dass ich vom ersten Moment an, wohl aufgrund einer vagen Erinnerung, gespürt hatte: Dieser Mann hat das Wesen oder die Begabung eines Dietrichs – dieses Wort aus meiner Kindheit war mir wieder eingefallen. Ich musste mich vor ihm in Acht nehmen.

Doch auch das rechtfertigte meine Attacke natürlich nicht. Plötzlich, aus dem Nichts, war ich auf ihn losgegangen, als sei er der Stellvertreter schlechthin für die Leichtfertigkeit des Menschen in allen ihren Ausdrucksformen: Für euch, polterte ich los, ist doch im Grunde alles nur Stoff, aus dem man Witze machen kann, jede Sache, jeder Mensch, alles ist erlaubt, warum nicht. Wer nur ein bisschen improvisieren und schnell genug denken kann, darf alles lächerlich machen, ob mit Parodie oder Karikatur. Krankheiten, Kriege, Tod, alles ist lachbar, warum nicht?

Langes Schweigen. Das Blut floss mir langsam aus dem Kopf und hinterließ das Gefühl eines kalten Hirns und ein Entsetzen über mich selbst. Was war aus mir geworden.

Ich hörte ihn atmen. Ich spürte, wie Tamara sich in mir verkrampfte. Du bist voller Wut, sagte sie. Ich bin voller Sehnsucht, dachte ich, siehst du das nicht? Ich habe eine Sehnsuchtsvergiftung.

Andererseits, murmelte er niedergeschlagen, seine Stimme war so geschrumpft, dass es mir das Herz zusammenzog, auch mich begeistert Stand-up nicht mehr so wie früher. Früher schon, früher war es, wie

auf einem Seil zu tanzen. Du kannst jeden Moment abstürzen und vor aller Augen zerschellen. Wenn du die Pointe um einen Millimeter verpasst, oder, sagen wir, du setzt ein Wort im Satz nicht an die richtige Stelle oder deine Stimme geht einen kleinen Tick rauf statt runter – sofort kühlen die Leute ab. Aber im nächsten Moment berührst du sie an der richtigen Stelle, und schon machen sie die Beine breit.

Die Hündin trank Wasser, ihre langen Ohren berührten den Boden zu beiden Seiten des Napfs. Sie hat große kahle Flecken am ganzen Körper und ist beinahe blind. Der Tierarzt drängt mich seit langer Zeit, der Einschläferung zuzustimmen. Er ist einunddreißig. Vermutlich bin ich für ihn auch schon ein Einschläferungskandidat. Ich legte die Füße auf den Stuhl gegenüber, versuchte, mich zu beruhigen. Vor drei Jahren habe ich wegen solcher Ausbrüche meinen Job verloren, dachte ich. Wer weiß, was ich gerade eben verloren habe.

Und drittens, fuhr er fort, und erst da merkte ich, wie lange wir beide geschwiegen hatten, jeder seinen Gedanken nachhängend, drittens kannst du mit Stand-up die Leute manchmal wirklich zum Lachen bringen, und das ist doch was.

Die letzten Worte sagte er leise, gleichsam zu sich selbst, und ich dachte, stimmt, das ist auch etwas. Etwas Beachtliches. Ich zum Beispiel erinnerte mich kaum noch an den Klang meines Lachens. Ich war drauf und dran, ihn zu bitten, hier abubrechen und das ganze Gespräch noch einmal von vorn zu beginnen, diesmal wie normale Menschen, dann könnte ich ihm wenigstens erklären, wie ich ihn hatte vergessen können, wie die Angst vor der Erinnerung an etwas Gewaltiges und Schmerzhaftes aus der Vergangenheit weite Teile der gesamten Vergangenheit nach und nach verdunkelt und ausgewischt hatte.

Was ich von dir will? Er holte tief Luft. Ehrlich gesagt, ich bin mir nicht mehr so sicher, ob das noch aktuell ist –

Du möchtest, dass ich zu deiner Veranstaltung komme.

Ja.

Aber wozu? Wozu brauchst du mich da?

Schau an, jetzt hast du mich am Haken ... ich weiß gar nicht genau, wie ich das sagen soll ... Klingt merkwürdig, jemanden um sowas zu bitten. Er kicherte unsicher. Ehrlich gesagt, ich hab mir das ziemlich lang überlegt. Ich trag mich schon eine ganze Weile mit dem Gedanken, und ich weiß nicht, bin mir nicht sicher ... und am Ende hab ich mir eben gedacht, dass du einfach der Einzige bist, den ich darum

bitten könnte.

Plötzlich klang etwas in seiner Stimme beinahe flehentlich. Die Verzweiflung eines letzten Wunsches. Ich nahm die Beine vom Stuhl.

Ich höre, sagte ich.

Ich möchte, sagte er schnell, spuckte die Worte regelrecht aus, ich möchte, dass du mich siehst. Dass du mich ganz genau anschaust, und dann sagst du mir –

Was sag ich dir dann?

Was du gesehen hast.

Also, Netanjuschka, die Vorstellung heute, die ist der Knaller: Euer ergebenen Diener vor Hunderten weiblicher Fans, und die reißen sich die BHs vom Leib, ja, mach ruhig das Häkchen schon mal auf, Tisch zehn, lass sie raus ... hoppala! Habt ihr's klatschen gehört?

Die Leute lachen, aber ihr Lachen ist kurz und trüb, die Jüngeren sind etwas lauter, trotzdem ist der Mann auf der Bühne nicht zufrieden. Seine Hand kreist vor seinem Gesicht, als suche sie die Stelle, an der es am meisten wehtut. Alle starren gebannt auf die Hand, deren Finger sich langsam und wie in Wellen spreizen und wieder schließen. Das macht keinen Sinn, denke ich mir. So etwas gibt es doch nicht, ein Mann schlägt sich doch nicht selbst so.

Idiotl, hört man eine heisere Stimme, es scheint, als ob die Hand flüstert, als ob die Finger flüstern: *Idiotl*, schon wieder haben sie nicht richtig gelacht! Wie willst du diesen Abend über die Bühne kriegen? Er hält die Hand vors Gesicht, und so hinter Gittern schickt er ein starres Lächeln ins Publikum. Das sind nicht die Lacher, die du früher hattest, sagt er nachdenklich und traurig, er redet mit sich selbst, und wir hören mit – vielleicht hast du doch nicht den richtigen Beruf, Dovele, vielleicht ist es tatsächlich Zeit zum Abtreten. Er redet weiter mit sich, so gelassen und sachlich, dass einem das Blut in den Adern stockt. Abtreten, ja, die Schuhe an den Nagel hängen, kannst dich bei der Gelegenheit gleich daneben hängen. Aber was meinst du, Dovele, sollen wir an den Leuten hier vielleicht noch den mit dem Papagei ausprobieren? Letzter Versuch? Er zieht seine Hand vom Gesicht und lässt sie wieder durch die Luft kreisen. Ein Typ hatte einen Papagei, der hat die ganze Zeit geflucht. Vom ersten Augenaufschlag morgens bis zum Schlafengehen abends stieß er die schlimmsten und dreckigsten Flüche aus, und dabei war sein Besitzer ein besonders feiner, gebildeter, höflicher Zeitgenosse –

Das Publikum verfolgt gleichermaßen gebannt den Witz und seinen

Erzähler.

- Schließlich hatte der Typ keine Wahl, er drohte dem Papagei, wenn du damit nicht aufhörst, sperr ich dich in den Schrank! Jetzt drehte der Papagei erst richtig durch und fing auch noch an, auf Jiddisch zu fluchen -

Er hält inne, lacht laut über sich selbst, schlägt sich leicht auf die Schenkel: Nee, Netanja, meine Süßen, der wird euch gefallen, unmöglich, dass euch der nicht gefällt.

Das Publikum starrt ihn an. Hier und da kneifen einige unwillkürlich die Augen zusammen, als ob sie damit rechnen, dass seine Hand gleich wieder blitzschnell in sein Gesicht fährt.

- Also, der Typ schnappt den Papagei, wirft ihn in den Schrank und schließt die Tür ab. Der Papagei flucht da drin dermaßen wüst, dass der Typ am liebsten vom Dach springen möchte, vor Scham und wegen der Nachbarn. Irgendwann hält er's nicht mehr aus, er macht den Schrank auf und packt den Papagei mit beiden Händen, und der beißt, flucht, lästert und diffamiert ihn regelrecht. Also bringt der Typ ihn in die Küche, macht die Tür vom Gefrierschrank auf, schmeißt den Papagei rein und knallt die Tür wieder zu.

Schweigen im Saal. Hier und da zaghaftes Kichern. Ich habe den Eindruck, die meisten Leute verfolgen vor allem die Hände des Mannes, die ständig Kreise übereinanderziehen, wie eine zusammengerollte Schlange, die sich langsam entrollt.

- Der Typ legt sein Ohr an den Gefrierschrank, hört Geflüche, Kratzen an der Tür, Flügelschlagen ... doch nach einer Weile wird es still. Eine Minute, noch eine - nichts. Stille. Kein Vogel zwitschert. Der Typ ist besorgt, plötzlich meldet sich sein Gewissen, vielleicht ist der Papagei da drin erfroren, tot, Hypothermie, was weiß ich. Auf das Schlimmste gefasst, zieht er die Gefrierschranktür auf, und siehe da, auf wackeligen Beinchen torkelt der Papagei heraus, hopst ihm auf die Schulter und sagt: Mein Herr, ich finde keine Worte, um mich aufrichtigst bei Ihnen zu entschuldigen. Ab heute wird mein Herr aus meinem Schnabel kein einziges lästerliches Wort mehr vernehmen. Der Typ schaut den Papagei an. Er traut seinen Ohren nicht. Und dann fragt der Papagei: Apropos, mein Herr, was hat sich denn das Hühnchen da drin zuschulden kommen lassen?

Das Publikum lacht. Lang angehaltener Atem entlädt sich. Vielleicht lachen sie auch, um den Mann auf der Bühne vor seiner eigenen Hand zu bewahren. Was für ein merkwürdiges Abkommen entsteht hier